

Internationales Walachenschaf-Züchtertreffen

Christel Simantke

Auf dem Betrieb der Familie Klemm in Bad Klosterlausnitz/Thüringen fand am 9. April 2011 das 3. Walachenzüchtertreffen statt. Der Termin wurde mit Spannung erwartet, da erstmalig ein Züchtertreffen mit tschechischen Züchterkollegen anberaumt war. Mit 26 Teilnehmern zzgl. Referent Dr. Henrik Wagner und Übersetzer Lukas Krsicka war das Treffen im thüringischen Bad Klosterlausnitz sehr gut besucht. Durch die acht tschechischen Züchter sowie drei Vertreter für die slowakische Walachenschafpopulation wurde das Treffen international, zumal auch Züchter aus Österreich vertreten waren. Der erste Fachbeitrag wurde von Dr. Henrik Wagner zum Thema „Zucht in kleinen Populationen/Grundsätze einer Erhaltungszucht“ gehalten. Demnach sind wesentliche Punkte für eine erfolgreiche Erhaltungszucht in kleinen Populationen:

Dezentrale Haltung

So werden größere Einbrüche in akut gefährdeten Beständen vermieden, die leicht durch Seuchenausbrüche, Brandkatastrophen, persönlichen Veränderungen der Züchter und ähnlichem entstehen und ganze Populationen auslöschen können.

Bocklinien

Mehrere Bocklinien halten und diese sehr gezielt einsetzen.

Mutterlinien

Auch bei den Muttertieren nach Linien unterscheiden und gezielt verpaaren.

Überregionale Zuchtleitung

Eine überregionale Zuchtleitung ermöglicht einen optimalen Überblick über die Gesamtpopulation, die leichter unabhängige, nach einheitlichen Maßstäben angesetzte Beurteilungen erlaubt.

In situ und ex situ Erhaltung

Neben der Lebendtiererhaltung in natürlicher Umwelt (in situ) ist „ex situ“ Erhaltung sehr sinnvoll, um Genreserven zu schaffen.

Dies wird in Tschechien für die Walachenschafe schon mehrere Jahre in einer Samenbank mit 650 Portionen und einem Stammzellenlager praktiziert, das seit längerem jährlich bzgl. der Veränderung des Genpools ausgewertet wird. Auch Embryonennahme wird praktiziert. Es folgte eine angeregte Diskussion, vor allem weil auch die tschechischen Züchter ihre Erfahrungen zur Walachenschafzucht und den Erhaltungsmaßnahmen in Tschechien aufzeigten. Es gilt, auf allen vorhandenen Standorten der Populationen, gleiche Zuchtkriterien zugrunde zu legen wie im Ursprungsgebiet der Tiere. Nach dem kulinarischen Ereignis des Mittagessens, das Familie Klemm aus selbst hergestellten Produkten zu einem köstlichen Mahl bereitet hatte, folgte der zweite Fachbeitrag von Christel Simantke. Sie ging auf die Geschichte



Internationale Runde mit spannenden dolmetscher-gestützten Züchtersgesprächen



Große Freude! Endlich wird das Walachenschaf „Werra“ offiziell erkannt!

der Walachenschafzucht in Deutschland ein und stellte das aktuelle GEH-Zuchtprojekt vor: Nachdem in den 80er Jahren des 20. Jh. verstärkt andere, leistungsfähigere Rassen in das Walachenschaf eingekreuzt wurden und so in Tschechien das „Veredelte Valaskaschaf“ und in Polen das Cakielschaf entstand, konnten in Tschechien durch wenige engagierte Züchter und Prof. Cumlviski einige ursprüngliche Walachenschafe in der Hohen Tatra gerettet werden. 1986 wurden durch das Engagement der GEH (Dr. Reiner Seibold) und dem Zoo Karlsruhe sechs weibliche Tiere und zwei Böcke nach Deutschland importiert und begründeten hier die Walachenschafzucht. Die schweizerische Stiftung „Pro Specie Rara“ betrieb seit 1991 für mehrere Jahre ein finanziell unterstütztes Projekt in Tschechien zur Sicherung der dortigen Population. 2004 erfolgte, gestützt durch

die europäische Artenschutzorganisation SAVE und der GEH, ein Zuchttaustausch zwischen Tschechien und Deutschland. Jeweils rund 20 Tiere wurden getauscht und sorgten in beiden Ländern für eine Blutauffrischung. Heute gibt es in Deutschland 35 Züchter und Halter des Walachenschafes mit einer Gesamtpopulation von ca. 300 weiblichen Tieren und ca. 50 Böcken. Acht Züchter in sieben deutschen Bundesländern betreiben eine Herdbuchzucht.

In Tschechien werden rund 350 weibliche und über 50 männliche Zuchttiere gehalten. Aktuell sorgt ein Zuchtprojekt der GEH (siehe Arche Nova 4/2010) für Aufwind in der Walachenzucht: Der gesamte deutsche Bestand soll erfasst (Gewicht, äußere Erscheinung, Wolle) und in ein überregionales Zuchtprogramm eingetragen werden. Zur Wahl stehen verschiedene Computerprogramme, wobei das Programm „Chromosoft“ sehr praxisnah erscheint und die Züchter aktiv mit einschließt. In Bad Klosterlausnitz wurde der Grundstein für den beidseitig gewünschten engen Austausch zwischen den tschechischen und deutschen Züchtern gelegt. Nachmittags wurde die Walachenherde der Familie Klemm besichtigt. Hier sind 18 Mutterschafe, 9 Jährlinge, 11 Lämmer und 9 Walachenböcke in einem Folientunnel-Stall untergebracht. Sämtliche bekannten Blutlinien der Böcke und Mutterschafe werden gehalten. Martin und Susanne Klemm sind äußerst engagiert in der Walachenzucht und versuchen, individuelle Einzeltierverpaarungen, zum Teil mit Sprung aus der Hand, zu realisieren. Eine weitere Besonderheit des Hofes ist die Anspannung der beiden Hinterwälder-Kühe, die die einzige Zugkraft des Hofes darstellen. Mit Spannung wurde erwartet, ob das eigens vom Zoo Karlsruhe zugeschickte Chip-Lesegerät der ersten Generation für die Erkennung des fraglichen Schafes „Werra“ taugte: Ja! Im Gegensatz zu den bereits erprobten moderneren Geräten, konnte der „Oldtimer“ die Chipnummer des Tieres erkennen! Mit diversen Züchtersgesprächen und Zukunftsvisionen ging der Züchterttag in den Abend und klang mit einem zünftigen Grillabend aus. Das nächste Walachenschaf-Züchtertreffen ist in Koline, Nähe Prag in Tschechien geplant.



Hier die Walachenherde von Familie Klemm im Folientunnel-Stall mit interessierten Jung- und Altzüchtern aus Tschechien, der Slowakei, Österreich und Deutschland Fotos: Simantke/Beppler